Fünfter Abend.

Der Lohgerber.

Das Gewerbe, dessen wir jetzt Erwähnung thun, ist auf die Bearbeitung und Zubereitung der rohen Thierfelle gerichtet, und bereitet dieselben so zu, daß sie geschmeidig werden und der Fäulniß widerstehen, begann Selberg, als seine Kinder sich wieder um ihn versammelt hatten. Es ist ein sehr altes Gewerbe und wird schon im alten Testamente mehrmals erwähnt, indem uns darin von Wasserschläuchen, die von zubereiteten Thierhäuten gemacht wurden, erzählt wird. Im Mittelalter, wo das Zubereiten der Felle einen bedeutenden Grad der Vervollkommnung erreicht hatte und die Felle jeder Gattung für die mannichfachsten Zwecke bearbeitet wurden, bildeten die Gerber ihre eigenen Zünfte, und zwar theilten sie sich in zwei Innungen, in die der Loh- oder Rothgerber und in die der Weißgerber.

Die Lohgerber lernten drei bis vier Jahre, und mußten als Gesellen auf die Wanderschaft gehen, und um Meister zu werden, ein Meisterstück machen. Dieses bestand darin, daß sie selbstständig einige Ochsenhäute zu Sohlleder, einige Kuh- und Kalbshäute zu Oberleder und einige Schaf- oder Bockfelle zu Futterleder gerben. In den Zünften der Lohgerber findet sich zuerst eine gewisse Ordnung. Es wurde bei ihnen sehr früh eine Lederschau eingeführt, als es verlautete, daß sie schlechtes Leder verarbeiteten.

Sie durften die Felle nicht aneinander heften und sie nur so zusammenlegen, daß man sie in der Mitte durch den Rücken strich.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007081418-0